



ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst,
der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

N^{ro} 70.

Lemberg den 12. December

1840.

Der Sturm auf Sidon.

Seht auf des Meeres blauen Fluten
Einker die stolzen Flotten zieh'n,
Umleuchtet von des Frühroths Gluten;
Die Wimpel drau'a auf Sidon hin;
An Syriens Strand, wo einst die Helden,
Die sich das rothe Kreuz erwählten,
Begeistert sich dem Tod geweiht,
Steht jetzt das Heer zum Kampf bereit.

Und seht — ein Jüngling dort vor Allen
Klimmt auf der Drehscheit kühn empor;
Ob rings um ihn die Stürmer fallen,
Er dringet vor nur, immer vor!
Wer ist es, der das blüh'nde Leben,
So freudig in den Kampf gegeben,
Des Kreuzzugs alten Helden gleich?
Prinz Friedrich ist's von Oesterreich!

Sechshundert Jahre sind verflungen
Seit jenem Tag, wo sich sein Schild
Der kühne Leupold hat errungen,
Vor Ptolemais im Blutgefild,
Von Friedrich seh'n wir es getragen
Wie einst in jenen Heldentagen,
Wo selbst der kühne Saladin
Vor diesem Schilde mußte flieh'n.

Die Trommeln und Trompeten klingen,
Der Feuerstünde Donner brüllt;
Zum Sturm auf Sidons Mauern dringen
Die tapfern Schaaren, muthervoll;
Hoch in der Luft die Säbel blinken,
Bereit der Feinde Blut zu trinken.
Sieg oder Tod! So gibt sich kund
Das Lösungswort aus Aller Mund!

Er sah zum Sturm die Schaaren eilen,
Da trieb es ihn mit Allgewalt
Des heißen Tages Ruhm zu theilen,
Wo kühnem Muth der Lorbeer strahlt.
Wie einst auf Ptolemais die Fahne
Zuerst gepflanzt der tapfere Ahne,
So auf die Zinnen Sidons jetzt
Hat er zuerst den Fuß gesetzt.

Und freudig schau'n ergraute Krieger
Hin auf des Heldenjünglings That.
Es ehrt im jugendlichen Sieger
Ihr Blick die Reife schöner Saat.
Erlauchter Vater! sieh im Sohne
Den Erben Deiner Lorbeerkrone;
Vom Kranz, der Dich so reich umlaubt,
Das erste Blatt — es schmückt sein Haupt.

F. C. Weidmann.

Tages-Chronik.

Inland. Se. k. k. Apostolische Majestät geruheten mit a. h. Handschreiben den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Joseph Freiherrn v. Eichhoff, seiner wiederholten Bitte um Enthebung von dieser Stelle, mit allergnädigster Bezeugung der Zufriedenheit für seine geleisteten Dienste, allergnädigst zu willfahren, und sich vorzubehalten, dessen Kenntniße und Geschäftserfahrung noch ferner bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benützen. — Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit a. h. Handschreiben den Präsidenten des General-Rechnungs-Directoriums, Carl Freih. v. Kübel zum Beweise des Vertrauens in seine bewährten Kenntniße und Geschäftserfahrung, zum Präsidenten der allgemeinen Hofkammer zu ernennen geruhet. Se. k. k. Apostol. Majestät geruheten den zweiten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen v. Wilezek, zum Präsidenten des General-Rechnungs-Directoriums zu ernennen. — Seine Majestät haben den Joseph Grafen v. Mitterowsky, k. k. Obersten vom Husaren-Regimente „König von Sardinien“, und bisherigen Dienstkammerer und Adjutanten Sr. königl. Hoheit des durchlaucht. Herrn Civil- u. Militär-Gouverneur in Galizien, Erzherzog Ferdinand von Este, zu Allerhöchst

Ihrem Dienstkammerer für die innere Kammer allergnädigst zu ernennen geruhet. — Ihre k. k. Majestät Maria Anna und Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, geruheten in der Ofner Siechenanstalt ein Krankenbett mit 1000 fl. C. M. allergnädigst zu stiften. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Carl geruheten zu demselben Zwecke ebenfalls 1000 fl. C. M. zu spenden; die hochgeb. Freiin Drezy, geborene Gräfin Franciska Pejachevich, Vereinsmitglied, hat ebenfalls ein Bett mit 1000 fl. C. M. gegründet, und Ihre Exc. Gräfin Natalie Beckers-Northkirchen, Vereinsmitglied, einen Beitrag von jährlichen 60 fl. zugesichert. — Das heftige Regenerwetter in den ersten Tagen des November, hatte im Mailändischen die Flüße Po und Ticino außerordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Ticino in Pavia wurde überschwemmt, die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, in die obern Stockwerke zu fliehen und jene ganz zu räumen, die man nicht für fest genug hielt. Der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti, und die zu den Häfenplätzen Spezza und Parpanese am Po führenden Straßen standen unter Wasser. Die Dämme von Solena wurden überschritten und beschädigt. Trotz aller Anstrengungen erfolgte am 8. Nov. ein Durchbruch des Dammes bei Mezzana Parpanese und die Zerströrung des großen

Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Neale, und hiedurch erfolgte der Umsturz eines Theils des großen Bauwerkes, wo dann die Gewässer des Po ein Haus zerstörten, ohne daß jedoch dabei ein Mensch ums Leben kam. — Zu Folsva im Gömerer Comitate, wurde in den ersten Tagen Novembers eine schauderhafte Mordthat begangen. Ein junger wandernder Papierfabrikant begegnete im Walde einem Bekannten, und setzte mit ihm die Reise fort. Dieser blieb aber hinter ihm zurück und versetzte ihm plötzlich einen Hieb auf den Kopf. Dieser fiel auf den Boden und bat kniend um sein Leben, allein der Mörder versetzte ihm mehrere Hiebe mit dem Beil, spaltete ihm den Kopf und beraubte ihn. Da ein Gastwirth, dem er verdächtig geworden war, ihn angab, so wurde er eingezogen, und gestand den Mord wie auch andere begangene Verbrechen. — Auf der „Wien-Kraaber-Eisenbahn“ wird ehestens eine Probefahrt von Wien nach Hezendorf vorgenommen werden, was auch von Saas bei Baden bis Wiener-Neustadt nächstens der Fall seyn wird.

Spanien. Die St. Ferdinands-Bank hat der Regierung 6 Millionen Realen vorgestreckt. — Die Frage hinsichtlich der Vormundschaft des Infanten Francisco di Paula ist von dem Obergerichtshofe verneinend beantwortet worden. — Alava, Biscaya und Guipuscoa sollen fest entschlossen seyn, ihre Fueros (Vorrechte) zu behaupten, wo nicht, sich unter französischen Schutz zu stellen. —

England. Ihre Majestät die Königin von England, ist am 21. Nov. glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Frankreich. Fortwährend laufen aus allen Gegenden Nachrichten über die Wasserverwüstungen ein; die Rhone und Saone sind neuerdings ausgetreten, in vielen Dörfern sind alle Häuser zerstört und ungeheure Beschädigungen ange richtet worden. — Am 19. Nov. Abends empfing der König die große Deputation der Pairskammer, welche die Ant wortsadresse über die Thronrede überreichte. Dann begab sich der König nach Fontainebleau, um die Königin Christine daselbst zu empfangen und nach Paris zu geleiten. — Die zur Abholung der Überreste Napoleons nach St. Helena abgegangene Fregatte „Velle Poule“ war am 14. Sept. in Bahia in Brasilien. Man rechnet, daß sie bis 10. Oct. in St. Helena angekommen und bis 25. Oct. abgegangen seyn wird. Der Tag der feierlichen Beisetzung Napoleons soll auf den 25. December festgesetzt seyn. —

Niederlande. Am 14. November hat die holländische Rettungs-Gesellschaft sehr glückliche Versuche mit einem neuen Apparate angestellt, wodurch mittelst einer abgeschos senen Kugel einem auf offenem Meere befindlichen Fahr zeuge, das mehr als 130 Faden vom Ufer entfernt war, die Ret tungsleine zugeworfen wurde. Die Schüsse geschahen im Sturm und gegen den Wind, verfehlten aber doch niemals ihr Ziel.

Rußland. Der „russische Invalide“ vom 17. November meldet die Verleihung des Georgs-Ordens vierter Klasse an Se. kaiserl. Hoheit den Herrn Erzherzog Friedrich, bei Ge legenheit der Waffenthat von Saïda. — Am 31. Oct. ka men 415 in Chiva gefangen gewesene Russen in der Gou vernementsstadt Drenburg an, und wurden von der ganzen Bevölkerung, von den Militär- und Civilbehörden, die ihnen entgegen gegangen waren, mit Enthusiasmus empfangen, und nach einem im Freien gehaltenen feierlichen Gottes dienste festlich bewirthe, und sowohl von der Regierung als auch von den Privaten reichlich beschenkt und gepflegt.

Türkei. Der Fall von St. Jean d'Acree machte in Konstantinopel ungeheuren Eindruck. — Ibrahim Pascha steht zwischen Balbek und Damascus. Man erwartet die Nachricht, daß sich Hafs Pascha vom Taurus und Adana her gegen das Innere von Syrien in Bewegung setzt. Die 23,000 Mann starke Besatzung in Alexandrien hat seit zwei Jahren keinen Sold erhalten; Mehemed Ali ist in großer Geldverlegenheit. Die in Alexandrien gewesenen Consule sind in Konstantinopel eingetroffen. Der türkische Vice-Admiral Waiker, dann die k. k. Brigg „Montecuculi“ und die genomene egyptische Fregatte „Kaf-Scheich“ sind mit egyptischen Gefangenen im Bosphorus eingetroffen. — Der zum General erhobene königl. englische Oberst Sir Charles Smith ist wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes nach England zurückgekehrt und die Leitung der militärischen Operationen in Syrien dem General Jochmus übertragen worden. — Die Städte Aleppo und Damascus haben De putirte in das Lager der Verbündeten gesendet, um ihre Unterwerfung anzukündigen. — Auch die Stadt Tarablus Tripolis in Syrien ist von der in 3000 Mann bestandenen Garnison verlassen und von den türkischen Truppen besetzt worden. —

Telegraph des Orients.

Saint Jean d'Acree (Akka) früherhin Ptolomais genannt, Stadt, Hafen und Festung an der syrischen Küste, hat durch mehrere Kriegsthaten aus der älteren und neueren Zeit, jene öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, welche es durch seine Lage und Wichtigkeit verdient. Sitz des Pascha- licks gleichen Namens, das 251 Quadratmeilen groß, 420,000 Einwohner zählt, hat die Stadt selbst 16,000 Einwohner und ist der Stapelplatz für die syrische Baumwolle, welche aus dem Hafen ausgeführt wird.

Legterer war zu der Zeit, in welcher aus dem Streite zwischen Abendland und dem Orient die Levante hervorging, ein Hauptlandungsplatz der Kreuzfahrer, nach dem Fall von Jerusalem aber der Sitz der Ritter vom Spital zum heil. Johannes.

Als die Eroberung von Jerusalem 1187 durch Saladin das Herwürfnis der Christenheit zum Zweigen gebracht und diese sich 1189 zu dem dritten Kreuzzug erhoben hatte, er schienen zuletzt Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England im Jahre 1191 in Syrien, bei Saint Jean d'Acree an's Land steigend. Diese Festung, schon seit beinahe zwei Jahren belagert, sollte eben ernstlich an gegriffen werden, als der am 13. April angekommene Kö nig Philipp seines bisherigen Feindes und jetzigen Waffen bruders Richard Ankunft zu erwarten erzwang. Richard langte am 3. Junius im Lager an. Am folgenden 13. Ju lius ward Saint Jean d'Acree erstürmt. Der Herzog von Osterreich und Steiermark, Leopold VI., der Tugendhafte genannt, seit dem Tode des Kaisers Friedrich I. Oberbefehls haber der Deutschen im Heere, erstieg mit den seinigen zu erst die Mauern der Stadt, und pflanzte auf einem der ero bertem Thürme sein Banner auf. König Richard, später dort angekommen, ließ dasselbe herabreißen, und an dessen Stelle das seinige wehen. Herzog Leopold, in sein Lager zurückge kehrt, befahl statt des Banners seinen von Blut getränk ten und nur unter der Leibbinde weiß gebliebenen Wapen rock aufzuziehen, dessen Farben, weiß und roth, seither jene Osterreichs sind. Sie haben in allen Kämpfen für die Er-

Haltung des Rechts und der Civilisation gewehrt, deren Schlachtfelder von da an in andere Gegenden verlegt wurden.

Djezzer Pascha, der am Ende des vorigen und am Anfange des jetzigen Jahrhunderts das seinem Vater verliehene Paschalik mit großer Grausamkeit und Strenge verwaltete, verschönerte Saint Jean d'Acree mit Prachtgebäuden und befestigte es nothdürftig. Diese Festung, von den Franzosen unter General Bonaparte 1799 angegriffen, ward der Wendepunkt seines Siegeszugs in der Levante, und verschloß seinen weltstürmenden Plänen den Orient. Am 18. März erschien er vor Saint Jean d'Acree. Djezzer Pascha, unterstützt von englischen Schiffen unter Sir Sidney Smith, setzte ihm eine unerwartete Gegenwehr entgegen. 18 Tage nach der Eröffnung der Laufgräben nach einem ungeheuern Verluste an Menschen, blieb seinem Unmuth nichts übrig, als den Rest der Munition der Armee durch ein unnützes Bombardement zu verbrauchen, welchem alle Rauten Djezzers Pascha's erlagen. 61 Tage nach der Verrennung des Platzes traten die Franzosen, von der Pest durch die Wüste begleitet, von den Engländern längst der Küste beschossen, den Rückzug nach Egypten an.

Von dieser Zeit an bis 1832 war Saint Jean d'Acree der beschränkte Schauplatz der Zwangsherrschaft eines unabhängigen Pascha's. In jenem Jahre tritt es von Neuem in das Gesichtsfeld der europäischen Politik. Nach einer achtmonatlichen Belagerung mit einer zahlreichen Armee, man sagt von 40,000 Mann, bemächtigete sich Mehemed Ali der Schöpfung und der Reste Djezzers Pascha's. Im Besitz dieses Schlüssels des türkischen Reichs in Asien gegen Egypten, erschien auf dem Gebiete der Politik das Phantom eines arabisch-egyptischen Reiches, welches das Osmanische erkräftigen oder ersetzen sollte, aber in der That das letztere an den Rand des Verderbens brachte, und zum Spielball aller weitaussehenden politischen Machination herabwürdigte. Das Vorrücken Ibrahim's nach Kutahia führte russische Truppen nach Scutari und firirte die Flotte der beiden Seemächte an den Dardanellen.

Dieser gewaltsamen gefährdenden Stellung ein Ende zu machen, erfolgte ein Verständniß zwischen der Pforte und den europäischen Mächten. Der Tractat von London vom 15. Julius bezeichnete die Gränzen, innerhalb deren die Existenz des Friede wollenden Pascha's mit jener des türkischen Reiches verträglich schien. Die Bedingungen des Großherrs, Egypten erblich, Saint Jean d'Acree lebenslang, unterstützt von den Agenten der Mächte wurden von Mehemed Ali verworfen, dessen Armee Constantinopel noch immer bedrohte, wie man in Frankreich wähnte, und der selbst so viel von dieser Macht hoffte, als sie von ihm zu befürchten schien.

Die englisch-ottomanische Flotte mit 6000 Mann türkischer Landtruppen an Bord, erschien am 10. September an der syrischen Küste. Ein Monat, Tag für Tag von der Landung bei Dschunieh bis zur Einnahme von Beirut genügte, um das Blendwerk der egyptischen Macht zu zerstreuen, und die Bevölkerung des syrischen Gebirgslandes von der egyptischen Zwangsherrschaft zu befreien.

Am 3. November 1840 ward Saint Jean d'Acree von der verbündeten türkisch-englisch-österreichischen Flotte angegriffen. Der mit abendländischer Intelligenz und Mitteln befestigte Schlüssel Asiens in der Hand Mehemed Ali's, den

Hunderte von Kanonen vertheidigten, erlag einer dreistündigen Beschießung.

Einer schwachen Abtheilung österreichischer Marine-Soldaten, den Erzherzog Friedrich, Sohn des berühmten Feldherrn aus den zwanzigjährigen Revolutionskriegen, an der Spitze, war es vom Schicksal vergönnt, zuerst in die Ringmauern der Stadt einzubringen, das Castell zu ersteigen, und dort die Fahne des Großherrs und neben ihr die Banner Österreichs und Englands aufzupflanzen, welche der ganzen Flotte bei Sonnenaufgang am 4. die Einnahme der Festung zeigten, und sogleich von ihr mit friedlichem Feuer begrüßt wurden.

Telegraph.

Theater in Czernowitz. (Von einem zweiten Correspondenten.) — 20. Nov. 1840.

Zu Anfang des Monats October d. J. ist der von allen Kunstfreunden sehnlichst erwartete Director Herr Matte, mit seiner Opern- und Schauspiel-Gesellschaft hier eingetroffen, nachdem derselbe während der Sommersaison in Larnow und Stanislawow eine Reihe von Vorstellungen mit dem besten Erfolge gegeben hat.

Wie wir uns bisher überzeugten, so gehören die Leistungen dieser Gesellschaft zu den erfreulichsten; denn sowohl bezüglich der Oper, als auch des Schau- und Lustspiels, findet eine so gute und zweckmäßige Besetzung Statt; wie es ein bescheidenes Publikum nur immer wünschen kann und darf.

Nicht die einzelnen bisher gegebenen Stücke will ich hier detaillirt besprechen, nur in allgemeinen Umrissen, bescheiden und wahr will ich von unserem Theater und seinen Repräsentanten Einiges berichten.

Man wird es natürlich finden, wenn ich von dem weiblichen Theile unserer Bühnengesellschaft zuerst spreche, heißt es doch in der galanten Sprache: honneur aux Dames! Aber nicht allein um der Galanterie willen geschieht dieses, sondern hauptsächlich, weil zwei weibliche Kunstnotabilitäten aus der Gesellschaft das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen; diese sind: Mad. Czabon (Pohl-Beisteiner) Gast, und Ule. Kirchberger, stabiles Mitglieb. —

Mad. Czabon, aus einer frühern Epoche uns noch in angenehm freundlicher Erinnerung, zeigt sich fortwährend als eine Künstlerin ersten Ranges, denn sie besitzt außer ihrem dramatisch großartigen Gesange einen so reichen Fond von Mitteln, Anmuth, Geschmack und Ausdruck im Vortrage, wie vielleicht wenige ihres Gleichen. Diese seltenen Vorzüge machen sie aber auch zum Glanzpunkte unserer Oper, und zum Lieblinge der Elite unsers Publikums, welche wahre Kunst zu würdigen weiß. Aber wozu unser Lob? Ist doch Mad. Czabon weit und breit vortheilhaft bekannt, ihr gepriesener Name in allen Zeitschriften zu lesen! Man sehe nur ihre Rosine, ihre Adalgisa, ihre Amina, ihre Isotta, ihre Desdemona und vorzüglich ihren Romeo, und man wird gewiß entzückt und von Bewunderung hingerissen werden. Schade, daß ihre physische Kraft durch die vielfältigen Anstrengungen schon in etwas erschüttert ist.

In Ule. Kirchberger führe ich eine zweite Zierde unserer Oper vor. Diese anspruchlose jugendliche Sängerin hat in der kurzen Zeit von einem Jahre, eine mehr als

gewöhnliche Aufmerksamkeit erregt, und auch bei uns eine solche Be-
 liebtheit sich erworben, daß ihr selbst bei den geringfügigsten Anlässen
 die rauschendsten Acclamationen und Beifallsbezeugungen zu Theil
 werden. Dlle. Kirchberger entwickelt aber auch ein entschieden herr-
 liches Gesangsvermögen; makellose Intonation, kraftvolle Höhe, un-
 gemeine Leichtigkeit in der Coloratur, staunenerregende Sicherheit im
 Halten, Zartheit im Steigen und Fallen der Tone, und dies alles
 ohne Anstrengung, ohne Großthun, ohne Effe-thajsherei. Möchte uns
 die Liebliche nur öfters vorgeführt werden, und die Direction, wel-
 cher sie eine Perle seyn sollte, die hinreichende Sorgfalt und Mühe
 auf ihre Ausbildung verwenden. Sie gab bisher unter andern in
 »Norma,« »Sargin« und in der »Straniera« die Titelrollen, in »Mon-
 techi« die Julie. Es kann nicht geläugnet werden, daß Dlle. Kir-
 chberger in der Mimik noch stark zurück ist, kann man aber gerech-
 terweise von einer Kunstnovize das fordern, was von einer vollende-
 ten Künstlerin? Ich, für meine Theil halte dafür, daß eine Sänge-
 rin, zuerst Stimme! Stimme! haben müsse um zufrieden zu stellen,
 und die hat unsere Kirchberger, dies kann, dies wird ihr niemand
 streitig machen; das Ubrige wird sich finden. Wir wünschen von
 Herzen, daß die talentvolle Sängerin muthig auf der betretenen Bahn
 fortschreiten, und unangefastet von Neid und Intriguen von einem
 freundlichen Genius geleitet, zu den höheren Stufen der Kunst bald
 gelangen möge!

An Sängerinnen des zweiten Ranges besitzen wir bloß Mad.
 Gottwald, für das Soubrettenfach recht gut verwendbar; ferner
 die Schauspielerinnen Mad. Matke, Gattin unsers geschäftigen Di-
 rektors, im jüngern, Mad. Slawik im ältern Rollenfache recht
 brav; endlich Dlle. Emilie und Marie Walla, erstere in man-
 chen Piegen ausgezeichnet.

Unter dem männlichen Opernpersonale treten hervor: Herr No-
 land mit einem melodisch-kraftigen Tenor, Gemüth und Wärme
 des Spiels, Herr Flügel mit guter Schule leistet Erfreuliches,
 Herr Forti, Herr Schubert, und Herr Gottwald mitunter
 recht Wirkames.

Für das Drama und Lustspiel besitzen wir in Herrn Matke
 einen wackern intellectuall gebildeten Darsteller; Herr Krumlowski,
 in Rollen wie »der Adept« ein Kleinod; Herr Graube ist als sen-
 timentaler Liebhaber gern gesehen; Herr Soboll im komischen Genre,
 wie im »Hute Waldeggs« als Mitschreiber recht ergötzlich. Auch
 Herr Soboll gehört zu jenen talentvollen Mitgliedern, denen nur
 die Gelegenheit fehlet, in der Lösung allmählig gesteigerter Aufgaben
 sich zu üben. Herr Slavik, Herr Barman, Herr Otto sind
 für untergeordnete Rollen.

An Opern sahen wir bisher: Dthello, Norma, Straniera, l'El-
 sir d'amore, Sonnambula, Montechi, Puritaner, Postillon von Lon-
 jumeaur, Fra Diavolo, Sargin, das Nachtlager in Granada. —
 Unter den Schau- und Lustspielen nenne ich: Der Adept, Rocco, die
 Gönnerschaften, Hütmacher und Strumpfwirker, Bürgerlich und
 Romantisch, Katharina Wolmer, dreißig Jahre aus dem Leben eines
 Spielers, ich bleibe lebzig, der Empfehlungsbrief, Donna Diana, das
 Schloß Waldeggs.

Außer diesen namentlich aufgeführten Stücken gingen noch meh-
 rere kleinere Lust- und Possenspiele über unsere Bühne, auch sahen
 wir beliebtere Opern mehremahls wiederholt.

So stehet es um unser Theater, so bringt uns der wackere Di-
 rektor so ziemlich alles, was die neuere Zeit an Opern, Schau- und
 Lustspiel Besseres bietet; dafür bringen aber auch wir ihm so viele
 klingende Beweise von Aufmerksamkeit, wie wenig Provinzialstädte
 Galiziens gebracht haben dürften.

Schließlich bemerke ich, daß in der Nacht vom 5. auf den 6.
 Nov. die Bedachung unsers Theatergebäudes, sammt Scenerie ein
 Raub der Flammen wurde. Aus Gefälligkeit für das Publikum hat
 der hies. Großhändler Hr. von Mikuli, den eleganten Ballsaal des
 ihm gehörigen Hotels zu den theatralischen Vorstellungen eröffnen las-
 sen. Nächster Tage wird eine geschmackvoll gemalte Decoration, eine
 Ansicht von Czernowiz darstellend, ans Licht treten.

(KUTTV)

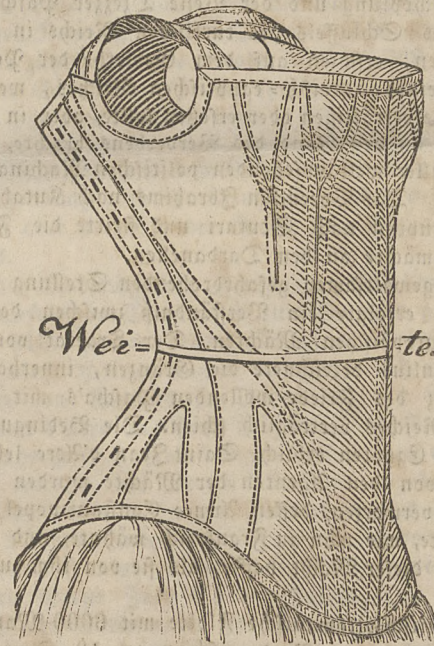
Litteratur.

In dem äußerst rüstigen Kunstverlage von Pietro Mechetti, Mi-
 chälsplatz, ist binnen kurzem ein lithographirtes Gemälde: Die Be-
 stürmung von Saida, erschienen. Dies artistische Unternehmen

darf die regste Theilnahme von Seite des Publikums gewärtigen,
 denn die Sensation, welche die Nachricht von der Einnahme dieser
 Küstenstadt, als ein wichtiges Ereigniß vom politischen Gesichtspunkte
 aus betrachtet, allgemein verbreitete, steigerte sich bis zum Enthusias-
 mus, durch den patriotisch-interessanten Umstand, daß ein Prinz des
 geliebten Kaiserhauses an der Erstürmung den lebhaftesten Antheil
 nahm, und zwar mit einem Erfolge, der Ihn des Siegers von
 Aspern, dessen heldenmüthiges Blut in seinen Adern nicht, wür-
 dig macht. Das Vaterland blickt mit gerechtem Stolge auf Erzherzog
 Friedrich, der um die noch so jugendliche Sirene bereits den fri-
 schen Schmuck der Tapferkeit windet. — Die Composition dieses in-
 teressanten Bildes, ist von dem seit Jahren rühmlichst bekannten Künst-
 ler Carl Schindler, lithographirt von Herr, Umstände die zu einem
 sehr günstigen Vorurtheile für das Gelingen des Werkes stimmen. —

Telegraph von Lemberg.

Herr Franz Josell, bürgerlicher Niedermacher-Meister aus
 Wien, dessen Arbeiten in mehreren Journalen, vorzüglich in der ge-
 achteten Wiener Zeitschrift der Adler, auf das Ruhmvollste empfoh-
 len wurden, ist mit einem bedeutenden Vorrathe von Niedere oder
 Schnürleibchen hier in Lemberg angekommen. Seine Niedere von
 Nips, Satin, Trill und englischem Leder zeichnen sich nicht nur durch
 ihre vorzüglich schöne Arbeit sondern auch dadurch aus, daß selbe weder
 dem Magen noch der Brust einen Druck verursachen, und sich jede
 guter Hoffnung befindliche Frau ohne Beschwerde oder Nachtheil der-
 selben bedienen kann. Eben so zweckmäßig sind dieselben für Kinder,
 welche sich in der Gefahr befinden, auszuwachsen, indem diesem Uebel
 vorbeugt und dem zarten Körper die natürliche Form erteilt wird. —
 Da diese Niedere auch die vorzüglich auf Reisen höchst schätzwer-
 the Eigenschaft besitzen, daß sie sich auf einen Zug sogleich ganz
 öffnen, so glauben wir unsern schönen Leserinnen durch die Beifügung
 einer Abbildung derselben um so gefälliger zu seyn, als deren Güte
 von der eleganten Welt längst anerkannt worden ist, und die Preise
 höchst billig gestellt sind. —



Herr Josell wohnhaft in dem Gasthause zum englischen Hofe,
 Zimmer Nr. 75, hat nicht nur einen bedeutenden Vorrath von Schnür-
 leibchen und andern verschiedenen elastischen Gegenständen, sondern jede
 Bestellung wird in der kürzesten Zeit und auf das Mühseligste besorgt.
 — Nachstehendes sind die Preise seiner Arbeiten: Ein Schnürleibchen
 von Nips von 3 fl. bis 6 fl. C. M. — von Satin von 2 fl. 30 kr.
 bis 5 fl. C. M. — aus Trill von 2 fl. bis 4 fl. C. M. — aus Krepp
 von 2 bis 4 fl. — aus englischem Leder von 2 fl. bis 4 fl. C. M. —